

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 101 (2018)
Heft: 3: Brauchen wir einen staatlich konzessionierten Islam?

Artikel: Iranisches Nachtessen im Jugendkafi
Autor: Zollinger, Silvia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Iranisches Nachtesse im Jugendkafi



Saro ist Atheist, Transgender – und Iraner. Über seinen Leidensweg aus einer streng religiösen Familie bis zu den Freidenkenden in Winterthur erzählt er bei einem iranischen Nachtesse.

VON SILVIA ZOLLINGER

Weisst du, wo die Bratpfannen sind?» «Nein, aber weisst du, wo die Weingläser versorgt sind? Und die Schöpflöffel?» Alles muss gesucht und gefunden werden in der unbekannten Küche des Jugendkafi Stadtmuur. «Tischsets?» «Geh ich

noch kaufen», sagt Saro etwas nervös, zieht los und kommt schon bald damit und mit einem grossen Blumenstrauss zurück.

Denn ein Fest ohne Blumen gibt es für den Iraner nicht. Saro ist ein Flüchtling, der neu bei uns FreidenkerInnen Winterthur Mitglied ist. Durch eine freiwillige Mitarbeiterin von «Queer Amnesty» bekam er die Adresse der Freidenker. Heute ist er bei uns Gast und Gastgeber in Personalunion. Gemeinsam haben wir ein Nachtesse für Neu- und Altmitglieder und Zugewandte organisiert.

«Ich verabscheue den Islam. Diese Religion hat mein Leben zerstört. Und sie ist für alle gefährlich», sagt er. Deshalb ist ihm das wichtigste Anliegen, sich

«Diese Religion hat mein Leben zerstört. Und sie ist für alle gefährlich.»

gegen Religion und für die vielen unterdrückten Iraner engagieren zu können. Als Ungläubiger und homosexueller Mann war er akut an Leib und Leben gefährdet und so wollte/musste er aus der islamischen Diktatur fliehen. Auch

jetzt brennt er darauf, den ungläubigen Iranern und anderen eine Stimme geben zu können, findet aber (noch) keine Gleichgesinnten.

Saro hat eine unsagbar leidvolle Vergangenheit: Schon früh merkte er, dass er nicht wie die anderen war; er wäre gerne ein Mädchen gewesen. Dafür und für vieles andere wurde er von seinem streng gläubigen Vater schwer geschlagen. Da er ein brillanter Schüler war, versprachen sich seine Eltern durch ihn und für ihn eine bessere Zukunft. Nach seinem Englisch-Studium und einer Zeit als Lehrer und Übersetzer wollte und konnte er kein «normales» Leben mehr führen. Er verweigerte die arrangierte Hochzeit und lebte als Obdachloser in Parks und Wäldern. Seine Andersartigkeit versuchte er sich erfolglos auszutreiben, stattdessen wurde er missbraucht und verfolgt.

Eines Tages las er Dawkins und es war wie eine Offenbarung für ihn. Dawkins ist heute noch sein grosses Idol. Daher versuchte er, in

einem Pneu eines Flugzeugs als blinder Passagier nach England zu entkom-

men, was ihm aber nur ein paar Tage Gefängnis einbrachte. Er flüchtete in die Türkei und schloss sich einer Gruppe von Atheisten an. Er konnte aber nicht dort bleiben und geriet in Gesellschaft von Männern, die auf dem Weg nach Europa waren. Er schloss sich ihnen in der Hoffnung und der Annahme, dort Freiheit zu finden, an. Dreimal innert zwei Monaten stieg er mit 20 weiteren Verzweifelten in ein kleines Schlauchboot. Dreimal kenterten sie. Dreimal verlor er sein kümmerliches Hab und Gut und beinahe sein Leben. Das vierte Mal gelang die Überfahrt nach Griechenland. Er wollte weiter nach England (Dawkins!), wurde aber in der Schweiz aufgegriffen und regis-

triert. Es folgten weitere triste Zeiten. Und ist es zu glauben? Ein Schweizer Richter findet, als Iraner, welcher bekennender Atheist und homosexuell (eigentlich Transgender) ist, drohe ihm kein Ungemach zu Hause und

**Mit acht Franken Nothilfe
pro Tag kommt auch ein
sparsamer Mensch nicht weit.
Es wäre schön, wenn wir
FreidenkerInnen ihm eine Hilfe
sein könnten.**

verweigert ihm die Anerkennung als Flüchtling! Sein Gesuch wurde in letzter Instanz abgewiesen und er kam in Ausschaffungshaft. Sieben Monate Gefängnis, ohne irgendein Delikt begangen zu haben. «Es ist so unfair!», repetiert Saro häufig.

Da der Iran ihn nicht zurücknimmt, vegetiert er seitdem in einer öden Notunterkunft und leidet unter Depres-

sionen. Zurzeit ist noch eine Eingabe an den internationalen Folterausschuss hängig, von dem er sich positi-

ve Antwort erhofft.

Da er auch in dieser Unterkunft von muslimischen Mitbewohnern schikaniert und gedemütigt wird, bittet er um Hilfe: Eine private Unterkunft würde seine prekäre Lebenssituation schon mal entspannen. Er könne auch eine bescheidene Miete bezahlen.

«Kennst du jemanden, der Hilfe beim Putzen oder für die Gartenarbeit brauchen kann?», fragt Saro bei jedem Kontakt. Natürlich ohne Bezahlung, da er nicht arbeiten darf ...

Man könne ihm aber dafür ein Geschenk machen, denn mit acht Franken Nothilfe pro Tag kommt auch ein sparsamer Mensch nicht weit.

Gerne geben wir hier also seine Bitte

weiter. Wäre schön, wenn wir FreidenkerInnen ihm eine Hilfe sein könnten.

Nun aber zurück zu unserem gemeinsamen Nachtessen. Die Teilnehmenden schienen sich gut zu unterhalten – es gab angeregte Gespräche. Eine vehemente Diskussion führten ein Fleischtiger und ein Vegetarier. Ob ein Argument beim Gegenüber Gehör fand, ist unbekannt. Die Stimmung war angeregt und wir genossen es, wieder einmal miteinander zu plaudern. Nachdem wir in den letzten Jahren hauptsächlich

spannende Vorträge organisiert und selber gehalten haben, kam diesmal die Geselligkeit voll auf die Rechnung. Vielen Dank allen Beteiligten und: Kann wiederholt werden ...

Bedrud! ■

Für eine bessere Welt

Die Freidenkenden Schweiz versuchen, sich wo immer möglich für säkulare Menschen in Not einzusetzen und ihnen Hand zu bieten – und sei es nur durch die Vermittlung von Kontakten zu Gleichgesinnten. Wir werden immer wieder von Hilfesuchenden kontaktiert, die sich in ihrem (meist muslimischen) Heimatland als nicht-gläubige Menschen unverstanden fühlen und die diskriminiert werden. Wir engagieren uns für die Einhaltung der Menschenrechte im Inland und im Ausland – und für Menschen, die aufgrund ihres Einsatzes für eine freie, offene Gesellschaft bedroht oder unterdrückt werden.

Die Geschichte von Azam Khan, der sich u.a. mithilfe der Freidenkenden in der Schweiz ein neues Leben aufbauen konnte, lesen Sie auf den nächsten Seiten. (sk)